

handeln von der helfenden Beziehung, Charismen, Gruppe, Selbstwahrnehmung, Intimität, Trauerarbeit, Orten Gottes und Vergänglichkeit. Sie wurden für Zeitschriften wie „Jetzt“ und „Das Thema“ geschrieben und sind, wie das Vorwort sagt, „Besinnungstexte“: menschenfreundlich und erbaulich im guten Sinn. *B. Grom SJ*

HEINZ, Gerhard: *Divinam christianae religionis originem probare*. Untersuchung zur Entstehung des fundamentaltheologischen Offenbarungstraktates der katholischen Schultheologie. Mainz: Grünewald 1984. 301 S. (Tübinger Theologische Studien. 25.) Kart. 48,-.

Die theologiegeschichtliche Klärung von Herkunft und Art der Einzelteile der scholastischen Darlegung des Glaubensguts hat in den letzten Jahren schon für eine ganze Reihe von Themen deren Verflochtenheit mit geistesgeschichtlichen Voraussetzungen vom Renaissancehumanismus bis zur Aufklärung herausstellen können. Auf dieser Linie mustert die vorliegende Habilitationsschrift die Zeugnisse des Weges, der zum schultheologischen Offenbarungstraktat führte. Zusammenfassen ließe sich dieser Abschnitt: von der Apologetik zur fundamentaltheologischen Begründung der Glaubensreflexion. Zwischen Einleitung (13–22) und einem letztlich negativ schließenden Ausblick (269–286) folgt die Darlegung in fünf Kapiteln dem historischen Faden, von Juan Luis Vives zu Anfang des 16. bis zu Theologen um die Wende zum 19. Jahrhundert und deren Wirkung auf die Schulapologetik nach dem Ersten Vatikanischen Konzil. Unmöglich lassen sich die Autoren hier nennen, die umschichtig, aber knapp konzentriert vorgestellt werden. Zunächst sind es Verteidiger des Christentums im

Geist des Humanismus, dann Kritiker der Offenbarung vom 16. bis zum 18. Jahrhundert (Deismus), ihre Gegner, die auf protestantischer Seite die Grundstruktur des apologetischen Offenbarungstraktats entwickeln, und deren Kollegen auf katholischer Seite sowie schließlich jene, die diesem Traktat dann die fundamentaltheologische Funktion zuweisen. Es ergibt sich ein zusammenhängendes und begründetes Bild, das nebenher eine ganze Reihe gängiger Annahmen korrigiert und durch die sorgsam herausgestellten Zwischenglieder einen Rahmen schafft, der eine interessante Orientierung erlaubt. Ob allerdings das im Ausblick gebotene Urteil über die Vermittlung des zu Ende des 18. Jahrhunderts ausgebildeten Traktats an die Schulapologetik der Zeit nach dem Ersten Vatikanischen Konzil wirklich trägt und ob der Offenbarungstraktat tatsächlich vom 18. Jahrhundert an nie auf der Höhe der Zeit, sondern wegen permanenter geistesgeschichtlicher Ungleichzeitigkeit seines Offenbarungsbegriffs so irreparabel disunktional war (vgl. 286), das dürfte auf 14 bzw. vier Seiten doch wohl nicht hinreichend nachgewiesen sein.

Aber Ausblick und Ergebnis stellen nur einen Anhang dar. In seinen Hauptteilen bietet der Band dem Leser eine weitgreifende, umsichtig erstellte Übersicht über die vielfache Abhängigkeit und Wechselwirkung theologischen Arbeitens, aber auch über die immer drohende Gefahr von Verfestigungen und Erstarrungen, die in der Tat Ungleichzeitigkeiten zur Folge haben, das heißt, Theologie redet dann in einer Situation, die gar nicht (mehr) existiert, sie redet an der Wirklichkeit vorbei. Daß der Offenbarungstraktat der Schultheologie dieser Gefahr erlegen ist (jedoch: wirklich irreparabel?), das läßt sich nach dieser Arbeit wohl nicht mehr in Zweifel ziehen.

K. H. Neufeld SJ

Kirche und Gesellschaft

LINDGENS, Godehard: *Freiheit, Demokratie und pluralistische Gesellschaft in der Sicht der katholischen Kirche*. Dokumente aus Verlautbarungen der Päpste und des 2. Vatikanischen Konzils, ausgewählt, neu übersetzt, mit den Originaltexten versehen. Stuttgart: Klett-Cotta 1985. 354 S. (Geschichte und Theorie der Politik. B. 7.) Lw. 148,-.

ten versehen. Stuttgart: Klett-Cotta 1985. 354 S. (Geschichte und Theorie der Politik. B. 7.) Lw. 148,-.

In diesem Band faßt der Verfasser sein Thema etwas weiter als in seinem in der gleichen Reihe als

Band 4 erschienenen Buch „Katholische Kirche und moderner Pluralismus“, das hier (199, 1981, 141 ff.) eingehend gewürdigt wurde; er widmet dieser Erweiterung jedoch nur knappe 56 Seiten (17–74). Den ganzen übrigen Raum des Buchs füllen die seinem ursprünglichen Werk als Belege nachgelieferten Dokumente. Die eindringliche Beschäftigung mit diesen Dokumenten, wie namentlich die eigene Neuübersetzung sie mit sich brachte, ist ihm bestimmt zugute gekommen, wenn auch meine Erwartung, in dem Maße, wie er „mehr Vertrautheit mit dem Quellenmaterial gewinnt und sich in den ‚Kural-Stil‘ einliest“, werde er „eine Menge von Einzelkorrekturen vornehmen“, sich nur beschränkt erfüllt hat. Hoch anzuerkennen ist, daß er die Dokumente

bzw. die umfangreichen Auszüge daraus nicht nur in seiner neuen deutschen Übersetzung, sondern auch in der allein authentischen, in der Regel lateinischen Originalfassung bringt, obwohl man befürchten muß, daß nur äußerst wenige Leser sich der Mühe unterziehen werden, sie vergleichend zu Rate zu ziehen. Schade, daß die Auszüge in einer vom Original abweichenden Aufmachung, insbesondere anderer Abschnittsnumerierung, dargeboten werden; damit ist dem Leser unmöglich gemacht, sich zu vergewissern, welchen Platz sie im Ganzen des jeweiligen Dokuments einnehmen. – Das Buch reiht sich seinem Vorgänger durchaus würdig an; es kann auch für sich allein mit Nutzen studiert werden.

O. v. Nell-Breuning SJ

ZU DIESEM HEFT

Noch in diesem Jahr soll in den USA die erste somatische Gentherapie vorgenommen werden. JOHANNES REITER, Professor für Moralthologie und Sozialethik an der Universität Mainz, fragt nach den Grundsätzen einer ethischen Bewertung dieser Therapie.

Vor kurzem wurde eine alte Legende über die Gründe von Luthers Klostereintritt neu aufgelegt und von Gegnern des ökumenischen Gesprächs für ihre Ziele auszunützen versucht. OTTO HERMANN PESCH, Professor für Systematische Theologie – Kontroverstheologie an der Universität Hamburg, zeigt die Unhaltbarkeit dieser Legende und warnt vor ihrem kirchen- und theologiepolitischen Mißbrauch.

Das Wiederaufleben des Islam ist heute ein weltweites Phänomen. CHRISTIAN W. TROLL, Professor für Islam und christlich-islamische Beziehungen am Vidyajyoti-Institute of Religious Studies in Delhi (Indien), skizziert die Hauptrichtungen des islamischen Denkens und arbeitet auf dem Hintergrund der geschichtlichen Entwicklung ihre tieferen Anliegen heraus.

Eines der zentralen Themen der Theologie Karl Rahners war seine These über die „anonymen Christen“. JÜRGEN MOLTMANN, Professor für systematische Theologie an der Universität Tübingen, nimmt diese Überlegungen auf und versucht, sie weiterzuführen.

BIRGIT LERSEN befaßt sich mit dem Werk der in Czernowitz geborenen und in Düsseldorf lebenden Lyrikerin Rose Ausländer. Sie versteht die Gedichte vor allem als Zeugnisse eines persönlichen Schicksals.